

**Brief an die Mitglieder des Hegeringes Sachsenburg**  
**zum Auftakt der Jagdsaison 2014**

Werte Mitglieder des Hegeringes Sachsenburg!

Wir, Josef Pleßnitzer als HRL des Hegeringes Sachsenburg und Stefan Kulterer als Eigentümer des EJ Revieres Karalm-Gstöb und Obmann der Gemeindejagd Niggelai sehen uns nach dem heurigen Winter und der aktuellen Situation rund um das Rotwild veranlasst, Euch diesen Brief zu schreiben.

Wir hatten zwar jede Menge Schnee, aber dafür nur über einen kurzen Zeitraum und ohne große Kälte. Der Boden war nicht gefroren und das Wild hatte neben der Wildfütterung in der Niggelai genug Äsung durch den Schneebruch, der überall herum lag. Was aber ganz besonders wichtig war: das Wild hatte RUHE! Die Wegabrutschung im Einser-Abschnitt des Niggelaigrabenweges war das Beste, was dem Wild hatte passieren können. Warum betonen wir das Alles? Weil die erwarteten großen Fallwildmengen im gesamten Hegering ausgeblieben sind. Selbst in der Eigenjagd Karalm-Gstöb, wo bis zu 4 Meter Schnee gefallen sind, haben wir bis dato nur 2 Stück Fallwild gefunden.

Bei der Fütterung in der Niggelai standen an die 80 Stück Rotwild. Mit dieser enormen Menge an Rotwild war nicht zu rechnen und es hat einen extremen Einsatz, auch finanziell, erfordert, diese große Menge an Rotwild über die „heiße“ Phase des Winters nach dem starken Schneefall Ende Jänner über die Runden zu bringen. Das Geschlechterverhältnis bei der Fütterung hat überhaupt nicht gestimmt, war doch weit mehr Kahlwild als Hirsche zu sehen. Man schätzt anhand der ausgewerteten Fotos der Wildkamera, dass das Geschlechterverhältnis 1:3 war, sprich 1 Hirsch auf 3 Stück Kahlwild! Jeder, der sich mit dem Rotwild wirklich beschäftigt weiß, dass das einfach nicht passt und hier die wahre Ursache in der starken Steigerung beim Rotwildaufkommen liegt. Es wird einfach zu wenig Kahlwild erlegt!! Dies alles hat Stefan Kulterer auch dazu bewegt, das Fütterungskonzept in der Niggelai neu zu überdenken, welches im Laufe des Jahres allen Eigenjagdausübungsberechtigten des Hegeringes präsentiert wird. So kann es nicht weiter gehen. Und wie hat es der bekannte Wildbiologe Hubert Zeiler kürzlich so treffend gesagt: „A miassn wirklich wir oltn Jaga auf jeden 3er-Hirsch noch umaballern, der donn eh lei am Dochbodn oda in ana Kistn vaschwindet.....loss ma die doch den Jungjagan!“ Und ein Spießhirsch ist halt auch schon ein Dreierhirsch. Wie bereits vorher erwähnt, ist das Verhältnis zwischen Hirsch und Kahlwild total aus dem Ruder und es sollte unser aller eigenes Interesse sein, dieses Verhältnis wieder zu normalisieren. Sprich auf 1:1 bringen; 1 männliches Stück auf 1 weibliches. Dann werden wir auch wieder mehr alte reife Hirsche bekommen. Und dazu müssen wir alle jetzt vorerst eben mehr Tiere, (auch alte) und Kälber erlegen.

Vor einigen Tagen wurde uns von Mitarbeitern des Forstbetriebes Kulterer berichtet, dass an einem Vormittag im Bereich Angererhube ca. 15 Stück Rotwild und nicht unweit darüber, im Bereich „Blattach“ ca. 30 Stück Rotwild gesichtet wurden! Das ergibt 45 Stück in einem Gebiet von nicht einmal 50 ha! Uns ist schon klar, dass es gerade jetzt zu einer Ansammlung von Rotwild auf den frischen grünen Wiesen kommt. Aber wir sprechen hier von einem Gebiet, welches gerade mal 50 ha hat. Wenn man nun eine Hochrechnung auf den gesamten Hegering (ca. 4.700 ha) macht, dann darf niemand mehr die Tatsache verleugnen, dass wir einen deutlich überhöhten Wildstand beim Rotwild haben. Denn auch andere Reviere berichten derzeit von großen Rudel, die auf den grünen Wiesen stehen und auch von angrenzenden Hegeringen ist zu hören, dass es so ist. Also kommt es allenfalls zu einer Durchmischung von Rotwild über die einzelnen Reviere hinaus, aber sicherlich nicht zu einer Verminderung auf der Fläche.

Gestern war gestern, heute ist heute und morgen sind **zig-tausende Euros an Wildschaden** fällig, wenn einige Jäger nicht ihre Meinung über die Tatsache ändern werden, dass für den heutigen übernutzten

Lebensraum zu viel Wild da ist. Es fehlen hier bei uns einfach die großen Rückzugsgebiete und die weiten Almen, wie sie auf der Saualm oder in den Nockbergen zu finden sind. Wir trauen uns dies alles zu sagen, da wir viel in der Gegend herum kommen und sehen, was im Wald los ist. Jeder, der uns kennt weiß aber auch, dass unser Herz für das Wild mindestens genauso groß ist, wie das für den Forst.

Wir glauben, wir müssen alle offen für neue Jagdstrategien sein. Mehr in den Wald hinein jagen, als nur immer am gleichen Hochsitz zu sitzen und sich wundern, warum vor einem nichts mehr austritt. Eben nicht jede freie Minute nützen, um querfeldein mit dem Auto oder zu Fuß das Revier zu erkunden und sei es nur, um „eh nur zu schauen“. Auch das vergrämt das Wild. Das Wild hat sich uns angepasst und nicht umgekehrt. Wir sind berechenbar für das Wild geworden. Daher ist die Intervalljagd so vielversprechend, sprich unregelmäßig zu jagen. Vor allem am Morgen. Oft ist es besser in Gruppen raus zu gehen, so wie die Schweden es machen und sich auch am Jagderfolg des anderen erfreuen. Lieber einmal voll zuschlagen, größere Strecke machen und dann wieder Ruhe geben, als täglichen Jagddruck zu erzeugen; und sei es eben nur durch „schauen gehen“. Auch sollten mosaikartige Ruhezone für das Wild über das gesamte Jagdgebiet verteilt eingerichtet werden. Ruhe auch vor dem Jäger! Nicht nur Wanderer oder Mountainbiker verschrecken das Wild, sondern auch wir Jäger.

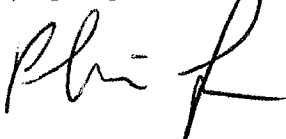
Spätestens ab Juni sollte mit der intensiven Bejagung des Kahlwildes begonnen werden, da sich da die großen Rudel schon aufgelöst haben. Und: auch in bzw. kurz nach der Brunft sollte nicht nur auf den Hirsch gewartet werden, sondern genau da muss man auch die alten Tiere mit ihren Kälbern schießen, sonst kommt man bei der Erfüllung beim Abschuss einfach nicht nach. Vor allem, wenn ein früher Winter kommt. Das Ziel der Reduktion ist nicht die Ausrottung des hohen Rotwildbestandes, sondern die Erhaltung eines vernünftigen Bestandes mit einer Verbesserung bei der Altersstruktur der Hirsche.

Wir sind daher auch der persönlichen Meinung, dass wir den jungen Jägerinnen und Jägern (nicht altersbezogen) und auch den Jagderlaubnisscheininhabern auf Zeit die Möglichkeit geben sollten, Ihren „Heißhunger“ auf jagdliche Erfolge bei Rehgeiß- und kitz, sowie bei Tier und Kalb ausleben zu lassen und sogar noch Danke sagen sollten, dass Sie diese „Arbeit“ übernehmen, die einige nicht machen wollen oder können. Vielleicht auch nie gelernt haben.

Daher möchten wir nochmals betonen, dass wir absolutes Verständnis für all jene Jäger haben, die in einer Zeit aufgewachsen sind, wo die Wildbestände aus welchem Grund auch immer nicht so hoch waren und daher aufgebaut wurden. Auch waren diese Jäger noch nicht so sehr dem öffentlichen Konflikt ausgesetzt, wie heute (siehe Verein „Wald ohne Wildschaden“). Aber mit der gleichen Selbstverständlichkeit verlangen wir von dieser alterfahrenen Generation das Verständnis für die neue Generation, die sich mit überhöhten Wildbeständen und weniger Verständnis für die Jagd in der Öffentlichkeit konfrontiert sieht. Und da gehört nun mal die Erlegung von Kahlwild, Geißen und Kitze in den nächsten Jahren an die oberste Stelle. So was nennt man übrigens „Generationenkonflikt“ und der ist in der gesamten Järgesellschaft österreichweit momentan mehr als spürbar. Versuchen wir also, mit mehr Verständnis für die Sichtweise des jeweils anderen an die Sache heranzugehen. Wir möchten nämlich nicht, dass so ein Generationenkonflikt dem Außen- aber auch Innenbild der Jäger langsam aber stetig Schaden zufügt.

Mit einem kräftigem Weidmannsheil,

Josef Pleßnitzer  
(Hegeringleiter Sachsenburg)



Stefan Kulterer  
(Eigenjagdbesitzer und  
Obmann der GJ Niggli)

